

Psychologische Dimensionen der Subjektivität der Persönlichkeit

Ivan Titow

Zusammenfassung

Der Artikel beschäftigt sich mit der Problematik der Subjektivität von Persönlichkeit. Als Ergebnis der durchgeführten theoretischen Analyse werden der psychologische Inhalt des Begriffs „Subjektivität“ konkretisiert, Motiv-, Wert-, Kognitions-, Regulations- und Reflexionsaspekte der Subjektivität hervorgehoben sowie ihre psychologischen Besonderheiten geschildert.

Schlüsselwörter

Subjektivität, Persönlichkeit, Motiv-, Wert-, Kognitiv-, Regulativ- und Reflexivkomponente der Subjektivität

Abstract

The article deals with the problem of personal subjectivity. As a result of theoretical analysis the psychological content of the notion “subjectivity” was concretized; the motivational, value, cognitive, regulative and reflexive components of subjectivity were revealed and the psychological peculiarities of those components were discussed.

Keywords

Subjectivity, personality, motivational, value, cognitive, regulative and reflexive components of subjectivity

1 Problemstellung der Thematik

Die Analyse der konzeptuellen Grundlage der modernen Psychologie ermöglicht die Feststellung, dass die subjektbezogene Herangehensweise und das in ihrem Rahmen entwickelte methodologische Prinzip der Subjektivität einen perspektivenreichen theoretischen Hintergrund für die Annäherung unterschiedlicher Forschungsrichtungen der psychischen Aktivität des Menschen bilden. Als Grundlage für die Integration der psychologischen Kenntnisse gilt die Kategorie des Subjekts, die eine spezifische Organisations-, Selbstregulations- und Abstimmungsweise der inneren und äußeren widerspruchsvollen Bedingungen der Persönlichkeitsaktivität darstellt, wie sie sich durch Integrität (System) aller psychischen Prozesse, Zustände und Eigenschaften, die dem Unbewussten- und Bewussten entsprechen, und den subjektiven und objektiven Bedingungen der Tätigkeit und Kommunikation dienen, charakterisiert. Dazu gehören auch die Selbständigkeit, selbstbestimmte Tätigkeit, Geistesarbeit, Individualisierung, die Fähigkeit mit der Welt als einem Gegenstand des Handelns und der Erkenntnis umzugehen und mit anderen Menschen als anderen Subjekten ergebnisreich zu kommunizieren, mit der gleichzeitigen Akzeptierung ihres Rechtes auf Selbstbestimmung und Freiheit (vgl. Abul’hanova, 1973; Brushlinskij, 1994; Karpenko, 2006; Rubinstein, 2003; Tatenko, 1995 etc.).

Subjektivität gilt als eine attributive Eigenschaft des Subjekts, mit der man spezifische Inhalts- und Dynamikcharakteristiken der Persönlichkeitsaktivität einer bestimmten Entwicklungsetappe verbindet. Gemeint ist

die Aktivität: Auf welches Objekt sie gerichtet ist, auf welche Weise sie organisiert ist und wie ihr Ergebnis gestaltet wird. Dem entsprechend wird Subjektivität durch die Fähigkeit der Persönlichkeit geschildert, die sachliche Realität (dabei auch die eigene Psyche) ergebnisreich zu verwandeln, das eigene Dasein (Lebens-tätigkeiten, Lebensweg) zu projektieren, Selbstregulierung durchzuführen, eigene psychische Ressourcen für die Verwirklichung eigener Ziele zu integrieren und zu mobilisieren sowie sich zu vervollkommen, sich zu entwickeln und kreativ auszudrücken (vgl. Abul'hanova, 1973; Ermolaeva, 2006; Osnickij, 1996; Petrovskij, 1996 etc.).

Wir geben zwar zu, dass die oben genannten Charakteristika gerechtfertigt sind, stellen aber fest, dass sie zu breit gedeutet werden, was die Schwierigkeit zur Folge hat, die konkreten empirischen Merkmale operationalisieren zu können. Die Quelle solcher Schwierigkeiten liegt vor allem in der mangelnden Ausarbeitung des Begriffs Subjektivität. Damit wird die Notwendigkeit einer konzeptuellen Konkretisierung bei gleichzeitiger Betrachtung konstruktiver Aspekte, die in den bereits existierenden Erklärungen zu finden sind, deutlich.

Somit ist das Ziel der vorliegenden Arbeit, den psychologischen Inhalt der Subjektivität unter Einbezug des Forschungsmaterials zu präzisieren und Inhalts- und Dynamikbesonderheiten der Ausdrucksformen der Subjektivität zu beschreiben.

2 Analyse des Forschungsmaterials

Wir gehen davon aus, dass Subjektivität als Prozess *der bewussten zielgerichteten Aktivität der Persönlichkeit*¹ verstanden wird. *Das drückt sich in spezifischen Motivations-, Wert-, Kognitions-, Regulations-, Reflexionsaspekten sowie in der tätigen und geistigen Lebensweise aus.*

Mit Rückblick auf diese Definition versuchen wir, die Analyse der Ausdrucksformen der Persönlichkeit im konkreten psychologischen Aspekt durchzuführen.

Zu den wichtigsten Charakteristika der Subjektivität, wie sie oben definiert wurde, wird *Aktivität* gezählt, die im Allgemeinen als Summe der durch die Initiative entstandenen sachbezogenen Handlungen der Persönlichkeit² verstanden wird. Diese Handlungen werden durch ihre inneren Widersprüche determiniert und durch äußere Einflüsse vermittelt (Krupnov, 1984). Dabei verbindet man die Subjektivität mit einer qualitativ höheren Ebene der Aktivität (genauer mit der Lern- (Davydov, 1996; Maksimenko, 2000; Morgun, 1981), Kognitiv- (Matjushkin, 1972), Kommunikations- (Bodalev, 1982), Schöpfens- (Bogojavlenskaja, 1983; Moljako, 2007), Sinn- (Smul'son, 2003; Tichomirov, 1984), Übernormen- (Petrovskij, 1982), Übersituationsaktivität (Petrovskij, 1996) etc.), wobei sie dem bewusst gestellten Ziel unterordnet ist und einen nichtadaptiven, verwandlungs-konstruierenden Charakter bekommt.

Wenn man von der Aktivität als einer substantiellen Charakteristik der Subjektivität der Persönlichkeit spricht, muss man auf zwei Grundausrucksformen verweisen: 1) sachbezogene Tätigkeit und Kommunikation; 2) Akte der schöpferischen Arbeit an sich selbst, Selbstverwandlung. Im ersten Fall verursacht die Aktivität durch das Initiieren vom Subjekt die Entwicklung und das Fortschreiten der Tätigkeit der zielgerichteten sachbezogenen Verwandlungshandlungen oder Kommunikationsakte. Im zweiten Fall sichert sie die „innere“ Arbeit an der Änderung, dem „Beherrschen“ der eigenen subjektiven Welt, eigener Psyche. Demzufolge wird eine aktive Verwaltung eigener Ressourcen sowie die Regulierung des Maßes der äußeren Einflüssen auf das

eigene Dasein innerhalb der Organisierung des Lebensweges ermöglicht (vgl. Abul'hanova, 1973; Anan'ev, 1968; Ball, 2006; Vygotskij, 2002; Karpenko, 2006; Leont'ev, 1983; Rubinstein, 2003; Tatenko, 2006).

Solche Abtrennung der inneren und der äußeren Aktivität verlangt zugleich eine Präzisierung. Erstens muss man den Zusammenhang und die Bedingtheit des inneren und äußeren Vektors der Aktivität hervorheben. Einerseits verwirklicht das Subjekt, während es eigene psychische Aktivität mit den Herausforderungen der realen Tätigkeit koordiniert, innerhalb einer bestimmten Tätigkeit die Selbstorganisierung seines inneren Potentials (psychische Prozesse, Zustände, Eigenschaften) (Abul'hanova, 1973), andererseits wird bei den beliebigen Formen der Autonomisierung der inneren Tätigkeit ihre genetisch-funktionale Verbindung mit materiellen Handlungen bewahrt, wie bereits Leontjew 1983 zeigte (Leont'ev, 1983).

Zweitens muss man auf den Zusammenhang zwischen den oben genannten Aktivitätsformen und dem sozialen Wesen des Menschen hinweisen. In diesem Kontext wird die Einstellung eines Menschen zu anderen Menschen realisiert (Rubinstein, 2003). Demzufolge richtet sich die Aktivität des Subjekts immer auf die Bestätigung und Verstärkung des Daseins eines anderen Menschen (welcher als Subjekt eingeschätzt wird), seiner Individualität, seines Wertes. Das drückt sich in dem Vollziehen (oder in dem Ausbleiben des Vollziehens) der sozial orientierten³, ethisch und ästhetisch gesteuerten Taten (*Handlungen*) durch das Subjekt aus (Tatenko, 2006).

Nach der Betrachtung der Aktivität als einer Fähigkeit der Persönlichkeit, die bedingten Veränderungen in der Welt und in sich selbst zu verursachen, möchten wir die Analyse ausdehnen und den psychologischen Inhalt der Subjektivität der Persönlichkeit mit der Spezifik der Motiv-, Wert-, Kognitions-, Regulations- und Reflexionsaspekte ihrer Aktivität in der Entwicklung in Einklang bringen.

Die Analyse der modernen psychologischen Forschungen der Subjektivität (z.B. Ermolaeva, 2006; Karpenko, 2006) lässt von der bestimmenden Rolle der spezifisch geordneten Bedürfnisse und Motivationen, Wertorientierungen, Lebenssinne der Persönlichkeit im Prozess ihres Werdens sprechen. Sie richten ihre Aktivität und sorgen für ihre Inhaltsfülle.

Bedürfnisse und Motivationen als Grundlage der Aktivität des Subjekts umfassen „mehr oder weniger ausdrucksvolle und bewusste *Intentionen* über menschliches individuelles Leben (vgl. Tatenko 2006, S. 336), was durch die Notwendigkeit der Selbstaktualisierung bestimmt wird und innerlich mit der Metamotivation der Persönlichkeit⁴ (Maslou, 1999) verbunden ist“. Das bedeutet, den Druck des eigenen Potentials (oder nach Tatenko „innere Ressourcen der Selbstbestimmung im Wesentlichen“ (Tatenko, 2006) zu aktualisieren.

Die erwähnten Reihen der Bedürfnisse und Motivationen bekommen eine Konkretisierung durch ihre inhaltliche Verbindung mit *Wertorientierungen* der Persönlichkeit, die relativ beständige, sozial bedingte Ausrichtungen auf verschiedene Lebenswerte (subjektiv bedeutsame Objekte oder Erscheinungen) sowie auf konkrete Realisierungswege (Zhuravleva, 2006) darstellen. Streben nach Selbstaktualisierung und die Entwicklung der Metabedürfnisse werden nur unter der Bedingung der Zugehörigkeit durch Gefühl und Tat zu den Werten des Seins (die Wahrheit, das Gute, die Gerechtigkeit, die Schönheit) möglich. Sie bilden das oberste Niveau der dispositiven Persönlichkeitshierarchie und werden:

1) Grundlage für Sinnevaluierung eigenen Lebens. Demzufolge werden unterschiedliche Arten ihrer Aktivität initiiert, inhaltlich gerichtet, und reguliert⁵ (auch diejenigen Arten, die durch das Bedürfnis der Selbstentwick-

lung und maximalen Aktualisierung eigener Möglichkeiten motiviert werden);

2) Ein wichtiger Faktor der Selbstbestimmung (durch freie Wahl und Verantwortung), der eigenen Abtrennung und Aussonderung des „Ichs“ als einer geistigen Instanz (durch Werte und eigene Einstellung zur Wirklichkeit) (Ball, 2006).

Nachdem wir den Inhalt des Wert- und Motivationskomponenten geschildert haben, wenden wir uns an den kognitiven Aspekt der Aktivität des Subjekts und betonen dabei folgende wichtige Momente:

1) Fähigkeit der Persönlichkeit, die Welt als Umgebung in der Form des kognitiven Gegenstands wiederzugeben, und als Folge dessen, eine informationelle Wechselwirkung zu vollziehen (Rubinstein, 2003). Als Ergebnis entsteht das *Verständnis* – das Begreifen des Wesentlichen in den Erscheinungen der soziokulturellen und natürlichen Wirklichkeit mit Hilfe der Rekonstruktion ihres inhaltlichen Sinnes (Znakov, 2006; Kostjuk, 1988).

2) Schöpferischer Charakter der kognitiven Tätigkeit. Er ist dadurch bedingt, dass alle psychischen Prozesse, vor allem Empfinden, Denken, Einbildungskraft, die diese Tätigkeit versichern, minimal sind, jedoch aber mit der Entdeckung sowie mit der Erschaffung von wesentlich neuen Produkten (Gestalten, logische Konstruktionen, sonstiges) verbunden sind (Brushlinskij, 1994; Moljako, 2007; Titov, 2007).

3) Eine bestimmende Rolle für die ergebnisreiche Aktivitätsrealisierung von *instrumentellen Eigenschaften* (Asmolov, 1990) der Persönlichkeit, besonders ihrer charakterologischen Züge (z.B. Aufmerksamkeit, Wissbegier, Nachdenklichkeit, Flexibilität, Beharrlichkeit, Mut etc.), ihrer intellektuellen Begabungen (z.B. Differenzierung der repräsentativ-kognitiver Strukturen (Chuprikova, 2007), Formierung eigener individuellen Kognitionswege, Artikulierung der mentalen Erfahrung, Offenheit der inneren und äußeren Informationsquellen (Holodnaja, 2004) etc.) und ihrer kreativen Begabungen (intellektuelle Initiative (Bogojavlenskaja, 1983), Problembestimmung, Neigung zum Experimentieren, zur Inversion (Kudrjavcev, 1997) etc.). Außerdem werden die hohen Resultate in der kognitiven Beherrschung der Welt mit Hilfe der harmonischen, ausgewogenen Verbindung zwischen kognitiven Prozessen und Persönlichkeitsstrukturen⁶ bestimmt.

4) Nicht das Organisieren von sachbezogenen spezifischen Kenntnissen an sich wird bevorzugt, sondern *Kompetenz* als Fähigkeit neue Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben, mit weiterer Nutzung für die erfolgreiche Lösung unterschiedlicher Aufgaben in verschiedenen Tätigkeitssphären (allgemeiner gesagt: Daseinssphären) (Ball, 2006).

Ein funktionales Mittel der Mobilisierung der oben geschilderten Motivations-, Wert- und Instrumentalisierungsressourcen der Persönlichkeit für die Realisierung eigener Aktivität besteht in den regulatorischen Prozessen, vor allem in der *bewussten Selbstregulierung* (Konopkin, 2008, Morsanowa, 2007 etc.). Die Fähigkeit sich zu regulieren, die sich in „einem initiativ-schöpferischen Modus, in der Leichtigkeit und im Erfolg beim Erwerben neuer Arten der zielgerichteten Aktivität sowie in der Fähigkeit selbst nichtstandartgerechte Aufgaben zu lösen oder Aktivitäten, die eine Veränderung der Handlungsweisen verlangen, in den wechselhaften Umständen zu vollziehen“ (Konopkin 2008, S. 23), ausdrückt, verbindet man mit dem Vorhandensein der allgemeinen Fähigkeit Ziele zu *planen*, innere und äußere Bedingungen zu *modellieren*, Handlungen zu *programmieren*⁷, Zwischen- und Endergebnisse zu *kontrollieren* und *einzuschätzen*, Regulationssystem zu *korrigieren*. Dabei wird auf die Adäquatheit der erwähnten Herausforderungsfertigkeiten der Tätigkeit, ihrer Bewusstheit, Flexibilität, Sicherheit, Beständigkeit sowie auf die konstitutive Rolle der entwickelten inneren Sprache (Konopkin 2008, S. 23) verwiesen.

Der reflektive Aspekt der Aktivität des Subjekts zeigt sich in der Fähigkeit eines Subjekts „eigene Gedanken, emotionale Zustände sowie eigene Handlungen und Einstellungen zu meistern, sich selbst zum Gegenstand einer speziellen Erörterung (Analyse und Einschätzung) und einer praktischen Verwandlung (Veränderung und Entwicklung) zu machen“ (Slobodchikov 1995, S. 78). Das verursacht einen „Riss im Fluss des Lebens“ (Mamardaschwili, 1995), Selbstdistanzierung (Frankl, 1990) und als Folge eine inhaltliche Einschätzung des eigenen Lebens, das Erfassen der Prinzipien der Existenz, wodurch die eigene Lebenseinstellung entsteht. Es sind folgende psychologische Mechanismen, die diese Funktionen der Reflexion realisieren, zu nennen:

- 1) Das Realisieren und die ideale Verwandlung einiger Aspekte der vorhandenen Situation („Objektivierung“ nach Usnadse (1966));
- 2) „Lösung der Sinnaufgabe“ (Leont’ev, 1983);
- 3) Lösung von inneren Konflikten in der Inhaltssphäre und Neueinschätzung der Werte; die allgemeinste Frage ist die Frage nach dem Sinn des Lebens (Leont’ev, 2007);
- 4) Dezentrierung (Piaget, 1994); das Vollziehen eines „integralen“ Blicks auf sich selbst (Iljenkow, 1991); der Blick mit den „Augen von allgemeinen Anderen“ (Andreeva, 1988), von „subjektiven Anderen“ (Slobodtschikov, 1995) auf die Prozesse und Ergebnisse des eigenen Lebens und auf sich selbst als auf einen Akteur.⁸

Eine reflexive Selbstabtrennung vom eigenen Leben wurzelt in der Differenzierung von „das handelnde Ich“ und „das reflektierende Ich“ (Kon, 1984). Zwischen diesen gibt es einen inneren Dialog und als Ergebnis eine „Ich-Gestalt“ als Einheit von kognitiven (Selbstanalyse und Selbstbegreifen), emotionell-einschätzenden (Einstellung zu sich selbst) und Verhaltenskomponenten (Stolin, 1983).

Eine weitere wichtige Funktion der Reflexion ist die Sicherstellung des Feedbacks zwischen Einflüssen der Persönlichkeit auf die Welt sowie auf sich selbst und ihren Folgen. 1) Eine integrative Einschätzung der Qualität von geistigen und praktischen Relationen in der Vielfalt ihrer Lebensformen und Inhalte. Das bestimmt innerlich das Gefühl der *Zufriedenheit* – das Erleben der Weltzugehörigkeit und des Raumes der Realisierung von eigenem Potential (Ermolaeva, 2006; 2) Solche Komponenten der *subjektiven Erfahrung*⁹ der Persönlichkeit, wie die Erfahrung der Werte, der Reflexion, der Mitarbeit werden bereichert (Osnickij, 1996).

Am Ende der Erläuterung des psychologischen Aufbaus der Subjektivität muss man betonen, dass die genannten Aspekte im Prozess des Zusammenwirkens des Menschen und der Umgebung sehr eng miteinander verbunden sind. Deshalb kann die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführte Erforschung der Komponenten der subjektiven Aktivität nur einen Anfangsschritt der komplexen Untersuchung ihrer zahlreichen Komponenten darstellen.

3 Schlussfolgerungen

Die von uns durchgeführte Analyse deckt nicht alle Aspekte des erforschten Problems ab. Sie deutet jedoch auf die Möglichkeit der konstruktiven Veränderung hin: von den „breiten“ theoretisch-methodologischen Verallgemeinerungen zur konkreten und inhaltlichen Bestimmung des Begriffs „Subjektivität“ als eines Prozesses der bewussten zielgerichteten Aktivität der Persönlichkeit. Das drückt sich in spezifischen Motivations-, Wert-, Kognitions-, Regulations-, Reflexionsaspekten sowie in der tätigen und geistigen Lebensweise aus. Die Perspektiven der weiteren Forschung sehen wir in der Erforschung von Determinanten, Niveaus und Kriterien der Entwicklung der Subjektivität; in der Untersuchung von Mechanismen des Werdens von einem System der

Motivations-, Wert-, Kognitions-, Regulations-, Reflexionsfunktionen der Subjektivität sowie in der Ausarbeitung einer komplexen Methodik der Subjekterforschung.

Literaturverzeichnis

- Abul'hanova, K. A. (1973). *O subjekte psihicheskoi dejatel'nosti. Metodologičeskie problemy psihologii*. Moskva: Nauka.
- Anan'ev, B. G. (1968). *Chelovek kak predmet poznanija*. Leningrad: LGU.
- Andreeva, G. M. (1988). *Social'naja psihologija*. Moskva: MGU.
- Asmolov, A. G. (1990). *Psihologija lichnosti: Uchebnik*. Moskva: MGU.
- Ball, G. A. (2006). *Psihologija v raciogumanističeskoj perspektive: Izbrannye psihologičeskie trudy*. Khar'kov: Osnova.
- Bogojavlenskaja, D. B. (1983). *Intellektual'naja aktivnost' kak problema tvorčestva*. Rostov: Rostovskij Universitet.
- Bodalev, A. A. (1982). *Vosprijatie i ponimanie čeloveka čelovekom*. Leningrad: LGU.
- Brushlinskij, A. V. (1994). *Problemy psihologii subjekta*. Moskva: Institut psihologii RAO.
- Chirkov, V. I. (1996). Samodeterminacija i vnutrennjaja motivacija povedenija čeloveka. *Voprosy psihologii*, 3, 116–130.
- Chuprikova, N. I. (2007). *Umstvennoe razvitie: Princip differenciacii*. Sankt-Petersburg: Piter.
- Davydov, V. V. (1996). *Teorija razvivajuwego obuchenija*. Moskva: INTOR.
- Ermolaeva, M. V. (2006). *Subjektivnyj podhod v psihologii razvitija vzroslogo čeloveka (voprosy i otvety): uchebnoe posobie*. Voronezh: NPO «MODJeK».
- Frankl, V. (1990). *Chelovek v poiskah smysla*. Moskva: Progress.
- Holodnaja, M. A. (2004). *Kognitivnye stili. O prirode individual'nogo uma*. Sankt-Petersburg: Piter.
- Il'encov, J. V. (1991). *Filosofija i kul'tura*. Moskva: Politizdat.
- Jakimanskaja, I. S. (1994). Trebovanija k učebnym programmam, orientirovannym na lichnostnoe razvitie škol'nikov. *Voprosy psihologii*, 2, 64–68.
- Karpenko, Z. S. (2006). Kartografija integral'noj sub'ektnosti: post-postmodernists'kij proekt. In Z. S. Karpenko & V. O. Tatenko (Hrsg.). *Ljudina. Sub'ekt. Vchinok: Filosofov'ko-psihologični studii*. Kiev: Libid', S.157–175.
- Kon, I. S. (1984). *V poiskah sebja: lichnost' i ee samosoznanie*. Moskva: Politizdat.
- Konopkin, O. A. (2008). Osoznannaja samoreguljacija kak kriterij subjektivnosti. *Voprosy psihologii*, 3, 22–34.
- Kostjuk, G. S. (1988). *Izbrannye psihologičeskie trudy*. Moskva: Pedagogika.
- Krupnov, A. I. (1984). Psihologičeskie problemy issledovanija aktivnosti čeloveka. *Voprosy psihologii*, 3, 25–33.
- Kudrjavcev, V. T. (1997). Vybor i nadsituativnost' v tvorčeskom processe: opyt logiko-psihologičeskogo analiza problemy. *Psihologičeskij žurnal*, 18(1), 16-30.
- Leont'ev, A. N. (1983). Dejatel'nost'. Soznanie. Lichnost'. In A. N. Leont'ev (Hrsg.). *Izbrannye psihologičeskie proizvedenija*. Band 2. Moskva: Pedagogika, 94–231.
- Leont'ev, D. A. (2007). *Psihologija smysla: priroda, stroenie i dinamika smyslovoj real'nosti*. Moskva: Smysl.
- Lisina, M. I. (1986). *Problemy ontogeneza obwenija*. Moskva: Pedagogika.
- Maksimenko, S. D. (2000). *Genetičeskaja psihologija (metodologičeskaja refleksija problem razvitija v psihologii)*. Moskva: Refl-buk.
- Mamardashvili, M. K. (1995). *Lekcii o Pruste: (psihologičeskaja topologija puti)*. Moskva: Ad marginem.

- Maslou, A. (1999). *Novye rubezhi chelovecheskoj prirody*. Moskva: Smysl.
- Matjushkin, A. M. (1972). *Problemnye situacii v myshlenii i obuchenii*. Moskva: Pedagogika.
- Moljako, V. A. (2007). *Tvorcheskaja konstruktologija (prolegomeny)*. Kiiv: Osvita Ukrainy.
- Morgun, V. F. (1981). *Problema periodizacii razvitija lichnosti v psihologii: uchebnoe posobie*. Moskva: MGU.
- Morosanova, V. I. (2007). *Samosoznanie i samoreguljacija povedenija*. Moskva: Institut psihologii RAN.
- Osnickij, A. K. (1996). Problemy issledovanija subjektnoj aktivnosti. *Voprosy psihologii, 1*, 5–19.
- Petrovskij, A. V. (1982). *Lichnost'. Dejatel'nost'. Kollektiv*. Moskva: Politizdat.
- Petrovskij, V. A. (1996). *Lichnost' v psihologii: paradigma subjektnosti*. Rostov: Feniks.
- Piaget, Z. (1994). *Izbrannye psihologicheskie trudy*. Moskva: Mezhdunarodnaja pedagogicheskaja akademija.
- Rubinshtein, S. L. (2003). *Bytie i soznanie. Chelovek i mir*. Sankt-Petersburg: Piter.
- Selivanov, V. V. (2002). Svoystva subjekta i ego zhiznennyj cikl. In A. V. Brushlinskij & M. I. Volovikovej (Hrsg.). *Psihologija individual'nogo i gruppovogo subjekta*. Moskva: PER SJe.
- Slobodchikov, V. I. (1995). *Osnovy psihologicheskoi antropologii. Psihologija cheloveka: Vvedenie v psihologiju subjektivnosti: uchebnoe posobie dlja vuzov*. Moskva: Shkola-Press.
- Smul'son, M. L. (2003). *Psihologija intelektu: monografija*. Kiev: Nora-Druk.
- Stolin, V. V. (1983). *Samosoznanie lichnosti*. Moskva: MGU, 1983. – 284 s.
- Tatenko, V. A. (1996). *Psihologija v subjektnom izmerenii: monografija*. Kiev: Vidavnichij centr „Prosvita“.
- Tatenko, V. O. (1995). Vchinok v ontologichnomu vimiri. In O. V. Kirichuk & V. A. Romencja (Hrsg.). *Osnovi psihologii*. Kiev: Libid', 402–424.
- Tatenko, V. O. (2006). Sub'ektno-vchinkova paradigma v suchasnij psihologii. In V. O. Tatenko (Hrsg.). *Ljudina. Sub'ekt. Vchinok: Filosofov'ko-psihologichni studii*. Kiev: Libid', 316–356.
- Tihomirov, O. K. (1984). *Psihologija myshlenija*. Moskva: MGU.
- Titov, I. G. (2007). *Rozvitok tvorchoi ujavi molodshih shkoljariv jak komponent stanovlennja ihn'oi sub'ektnosti*. Unveroeffentlichte Manuskript, Staatliche Universität Poltava, Ukraine.
- Uznadze, D. N. (1966). *Psihologicheskie issledovanija*. Moskva: Nauka.
- Vygotskij, L. S. (2002). Istorija razvitija vysshih psihicheskikh funkcij. In L. S. Vygotskij (Hrsg.). *Psihologija*. Moskva: JeKSMO-Press, 512–755.
- Zhuravleva, N. A. (2006). *Dinamika cennostnyh orientacij v rossijskom obwestve*. Moskva: Institut psihologii RAN.
- Znakov, V. V. (2006). *Psihologija ponimaniya: Problemy i perspektivy*. Moskva: Institut psihologii RAN.

(Endnotes)

- 1 In der vorliegenden Arbeit wird Subjektivität als Eigenschaft verstanden, die jedes Subjekt immanent besitzt. Die Subjektivität existiert nicht „außerhalb“ der Persönlichkeit und die Persönlichkeit beinhaltet potentiell die Subjektivität.
- 2 Hier muss betont werden, dass die Aktivität nicht absolut spontan ist, sondern als Ergebnis vorheriger Kommunikation des Menschen mit der Welt und sich selbst entsteht.
- 3 Der Begriff „sozial orientiert“ verweist nicht nur auf den Einfluss eines handelnden Subjekts auf seine makro- und mikrosoziale Umgebung, sondern auch auf sich selbst als Persönlichkeit, „wenn ein Individuum infolge eines anstrengenden Kampfes mit sich selbst die eigene Lebensposition, Einstellung gegenüber sich selbst, den anderen und der Arbeit, die das Wichtigste im Leben zu sein scheint, grundlegend verändert“ (Tatenko 1995, S. 410).
- 4 Notwendigkeit der Selbstaktualisierung und Metamotivation sind mit dem Zustand der intrinsischen Motivation verbunden. In diesem Zustand hat der Mensch das Gefühl, dass er die wirkliche Ursache des Verhaltens ist (hat einen inneren Locus der Kausalität) und sich als einen autonomen effizienten Agenten bei der Wechselwirkung mit der Umgebung empfindet (das Gefühl der Kompetenz) (E. Dyci, R. Ryan) (Chirkov, 1996).
- 5 „Die Aktivität an sich ist weder Gewalt noch Freude, sie ist weder human, noch antihuman. So wird sie vom Menschen

- gemacht, der diese Aktivität abhängig von Werten und Aufgaben vollzieht“ (Osnizkij 1996, S. 11).
- 6 Letzteres tritt als eines der wichtigsten Merkmale für die Etappen der Entwicklung in der Ontogenese (z.B. Selivanov, 2002) auf.
 - 7 Das bedeutet, das innere Modell der zukünftigen Handlungen zu gestalten (entsprechend den subjektiv geltenden Kriterien der Evaluation). Dieses Modell bestimmt operant-dynamische Charakteristiken der Handlungen (Intensität, Vielfalt, Streben nach Vollziehen in der Situation mit unterschiedlichen Hindernissen oder psychischen Anstrengungen). Dabei konkretisiert es die Form und den Inhalt des Zieles und überwindet seine informative Unbestimmtheit.
 - 8 Besonders deutlich ist dies in der sozialen (kommunikativen) Reflexion, die mit dem „Eindringen“ in die innere Welt des anderen Menschen während des Kommunizierens verbunden ist (Andreeva, 1988; Bodalev, 1982).
 - 9 Laut Jakimanskaya bedeutet subjektive Erfahrung die Erfahrung des gewesenen Verhaltens sowie des aktuellen. Inhalt von diesem Verhalten bilden 1) Gegenstände, Vorstellungen, Begriffe; 2) Operationen, Realisierungswege, Handlungsregelungen; 3) Emotionelle Kodes (persönliche Inhalte, Aufstellungen, Stereotypen) (Jakimanskaja, 1994).

Zum Autor

Ph. D. Titow, Ivan

Staatl. Pädagogische Universität W. G. Korolenko Poltawa

Institut für Psychologie und Pädagogik

Ostrogradskogo Str. 2

36000 Poltawa

Ukraine

E-Mail: ivanpoltava@mail.ru